

die sechs Welten⁹⁾ und die vier Geburten⁹⁾ sind es, da wir¹⁰⁾ geboren werden. Mitgefühl und Erbarmen sind darum dringend geboten.¹⁾

Zweihundzwanzigstes *En⁹⁾*: **Mit Ernst die Buddhalahre suchen** I 22.

(holen)¹⁰⁾ und studieren, das Gesetz verbreiten, den Wesen nutzen, beim Lebensende Wundersames kundtun.

Der verstorbene⁹⁾ Gesetzesmeister Dōshō¹⁰⁾ war ein Fune Uji,⁹⁾ ein Mann des Landes Kahachi. Auf kaiserlichen Befehl hin studierte er¹⁰⁾ Hossō⁹⁾ in Groß-Tang. Er begegnete Hsüan Daang *San Tsang* und wurde dessen Schüler. Der *San Tsang*⁹⁾ sagte zu seinen Schülern und sprach: „Dieser Mann wird wieder heimkehren und viele Menschen bekehren.“¹⁰⁾ Achtet ihr ihn ja nicht gering! Seid ihm aufs beste zu Diensten!“ Nach vollbrachtem Auftrag kam er in dieses Land, baute den Zen-in-ji¹⁰⁾ und wohnte daselbst, eine Perle (im Halten) der Gebote,⁹⁾ ohne Fehl, ein Spiegel an Wissen, immerdar strahlend. Überallhin nach allen Gegenden ging er, verbreitete das Gesetz, bekehrte¹⁰⁾ die Wesen. Zuletzt blieb er im Zen-Hofe¹⁰⁾ und, allen Schülern zugut, sprach er eingehend über die wesentlichen Punkte aller Sutren, um die sie baten. Da nun sein Lebensende herannahte, badete er, wechselte das Gewand, und, nach Westen⁹⁾ gewandt, saß er in aufrechter Haltung da. Glanz und Helle verbreite sich überall im Gemach, und da öffnete er die Augen und beschied den Schüler Chichō¹⁰⁾ herbei und sagte: „Siehest du den Glanz oder siehst du ihn nicht?“ Er antwortete und sprach: „Ich sehe ihn“. Da wies ihn der Gesetzesmeister an und sagte, „Sprich nicht unbedacht zu anderen davon!“ In der Nacht hernach jedoch ging der Glanz aus der Behausung, umwandelte den Hof des Tempels und ließ die Kiefernbäume erstrahlen. Nach geraumer Weile entschwebte er westwärts. Da war keiner der Schüler, der nicht erschrocken-erstaut und verwundert gewesen wäre. Der Daitoku (aber) verschied, das Angesicht gegen Westen, aufrecht, auf der mit Seil umzogenen Lagerstätte,¹⁰⁾ sitzend. Wißse gewiß, daß er gewißlich im Reinen Land des Paradieses geboren ward. Die Gātha sagt:

Fune-shi, leuchtender Tugend voll

ging fernhin, Hossō (uns) zu holen.¹⁰⁾

Ein Heiliger war er, kein gemeiner Mann,

Glanz strahlte er, da er verschied.

Dreihundzwanzigstes *En⁹⁾*: **Ein schlimmer Mensch ernährt** I 23.
unkindlich die Mutter nicht, die ihn gesäugt,¹⁰⁾ und empfängt

schlimmen Todes Vergeltung.

Im Lande Yamato im Safu-no-kami-Gau⁹⁾ war ein schlimmer Mensch. Sein Name ist nicht bekannt. Mit anderm Namen ward er Sambo¹⁰⁾ genannt. Dieser zählte zur Zeit der im Naniha-Palaste die Welt regierenden Himmlischen Majestät zu den Studierenden. Aus Mutwillen⁹⁾ studierte er Bücher und Schriften⁹⁾ und ernährte nicht seine Mutter. Die Mutter borgte des Sohnes Reis, konnte aber nichts dafür (wieder) geben.¹⁰⁾ Da ward Sambo plötzlich zornig, setzte ihr zu und forderte es von ihr. Die Mutter war auf dem Erdboden, der Sohn saß auf dem erhöhten Platz.⁹⁾ Die Gefährten sahen es, konnten aber nicht erreichen, daß er still war. Die Gefährten redeten mit ihm und sprachen: „Guter Mann! warum tust du anders, als kindliche Liebe es will. Andere bauen, Vater und Mutter zu erhöhen, Tempel, errichten Pagoden, machen Buddha's, schreiben Sutren, bitten die Schar der Priester herbei und bereiten ihnen einen stillen Aufenthalt.“¹⁰⁾ Dein Haus ist reich an Gütern; Reiskorn zu leihen, ist reichlich da. Warum tust du anders, als es die Bildung⁹⁾ will, und erweistest der eigenen Mutter nicht kindliche Liebe?“ Sambo unterwarf sich dem nicht, sondern sagte: „Das geht mich nichts an“. Da bezahlten sie an der Mutter Statt alles zurück¹⁰⁾, brachen miteinander auf und gingen rasch davon. Die Mutter zeigte ihre Brüste, weinte und sprach: „Tag und Nacht ohne auszuruhen habe ich dich ernährt. Nun muß ich sehen, wie andere Leute das dem Sohn angetane Gute vergelten; mein Sohn aber tut, wie er tut, bedrängt mich und tut mir Schande an. Wie sehr ich es anders wünsche, so geschieht es nicht, und mein Wunsch wird Lügen gestraft.“⁹⁾ Du forderst von mir den Reis, den ich schulde. So will ich meinerseits den Wert der Milch fordern. Das Verhältnis⁹⁾ Mutter und Sohn hat heute aufgehört. Der Himmel weiß es. Die Erde weiß es! O traurig ist es! Wie weh tut es!“ Da sprach Sambo kein Wort,⁹⁾ stand auf, ging ins Haus hinein, nahm Schuldverschreibungen⁹⁾ zusammen und brachte sie heraus und verrichtete sie in dem Hofe alle mit Feuer. Danach jedoch ging er in die Berge, irrte umher, wußte nicht, was er tat; mit langen Haaren, den Körper voll Wunden⁹⁾